

Familienbildung unter der Lupe

Prof. Dr. Malte Mienert, Universität Bremen

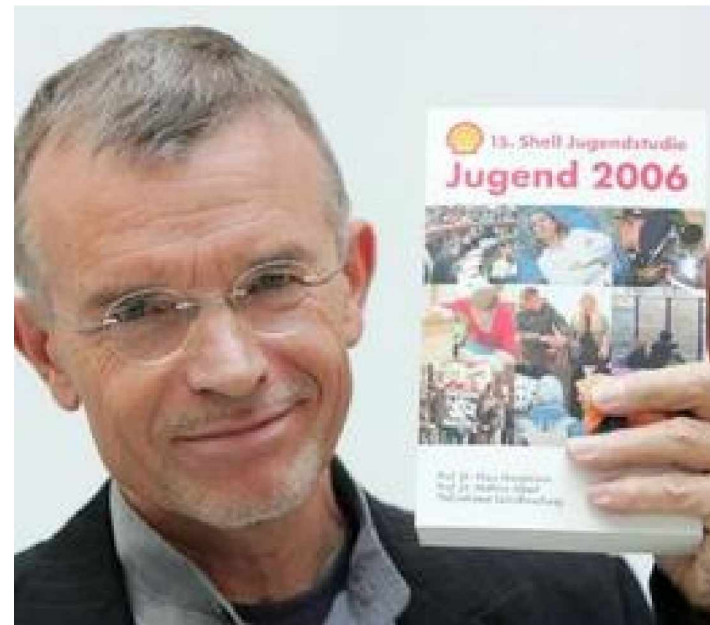
Bildungsort Familie

3. Brandenburgische Familienbildungsmesse der
Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung
Potsdam 2006

Die „Disziplindebatte“



- Der Bielefelder Sozialwissenschaftler Professor Dr. Klaus Hurrelmann kennt das Problem und fordert jetzt in einem Interview der „Zeit“ Erziehungskurse für Väter und Mütter.
- Hintergrund: Der Professor schätzt, dass etwas 15 Prozent aller deutschen Väter und Mütter mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind. Deshalb sollten Eltern in verpflichtenden Kursen den Umgang mit Kindern lernen. Diese Kurse sollten an die Anmeldung in Kindergarten und Grundschule geknüpft werden, so Hurrelmann.



„Deutschlands strengster Erzieher“



Dr. Bernhard Bueb

- Keine Diskussion beim Bestrafen bei Verbotverstößen
- Wer quengelt, hat schon verloren
- keine nachträgliche Diskussion über den Sinn von Regeln
- Bei Warum-Diskussionen aus Unlust ruhig mal „Darum!“ sagen
- Niemals schreien
- Bei Last-Minute-Diskussionen: „Erstmal machst Du, was ich sage!“ Diskutiert wird später
- ...
- (*Goldene Regeln zum Streiten mit Kindern*)

Die Gliederung des Vortrags

- Der Anspruch von Familienbildung
- Die Vielfalt von Familienbildung - Formen, Arten, Ansatzpunkte, Anbieter, Angebote, Methoden und Probleme
- Die Situation von Familien heute
- ... und was das für die Arbeit mit Elterngruppen bedeutet

Paragraph 16 Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG

Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,

3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Was ist Familie?

- Definition „Familie“: „Gebilde zwischenmenschlicher Vereinigung“ (Dorsch, 1994)
- Familie als System wird „charakterisiert durch die Art und Weise, wie einer oder mehrere Erwachsene mit oder ohne Kinder eine Lebensgemeinschaft bilden, die sich von der Umwelt relativ abgrenzt und die durch relativ langfristige Bindung ihrer Mitglieder gekennzeichnet ist.“ (Gerris & De Brock, 1991)
- wichtigste Merkmale: Abgrenzung, Privatheit, Dauerhaftigkeit, Nähe

Das traditionelle Bild von Familie

- legal verheiratet
- mit Kindern
- zwei Elternteile
- Permanenz der Ehe
- Mann als primärer Verdienener
- Sexuelle Exklusivität
- Heterosexualität
- Zwei-Erwachsenenhaushalt

Nicht-Traditionelle Familienalternativen

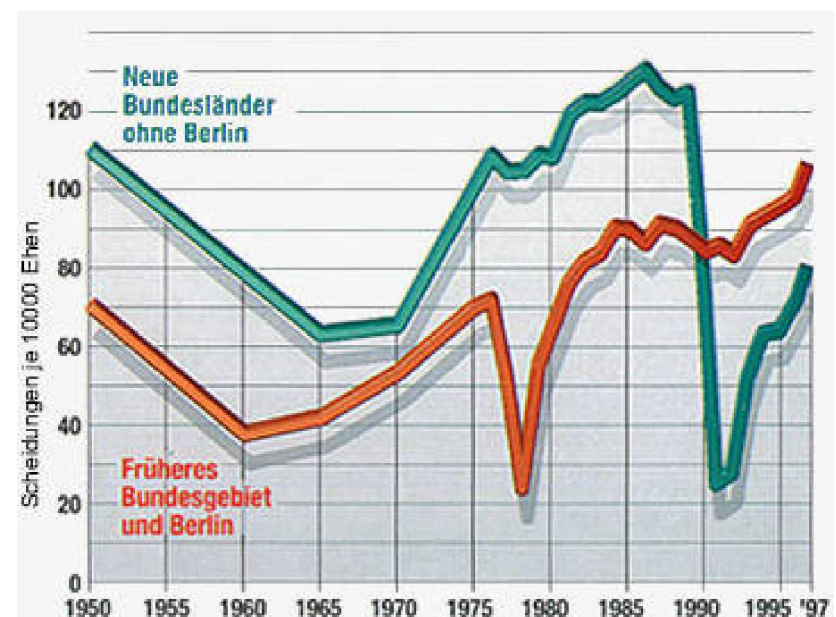
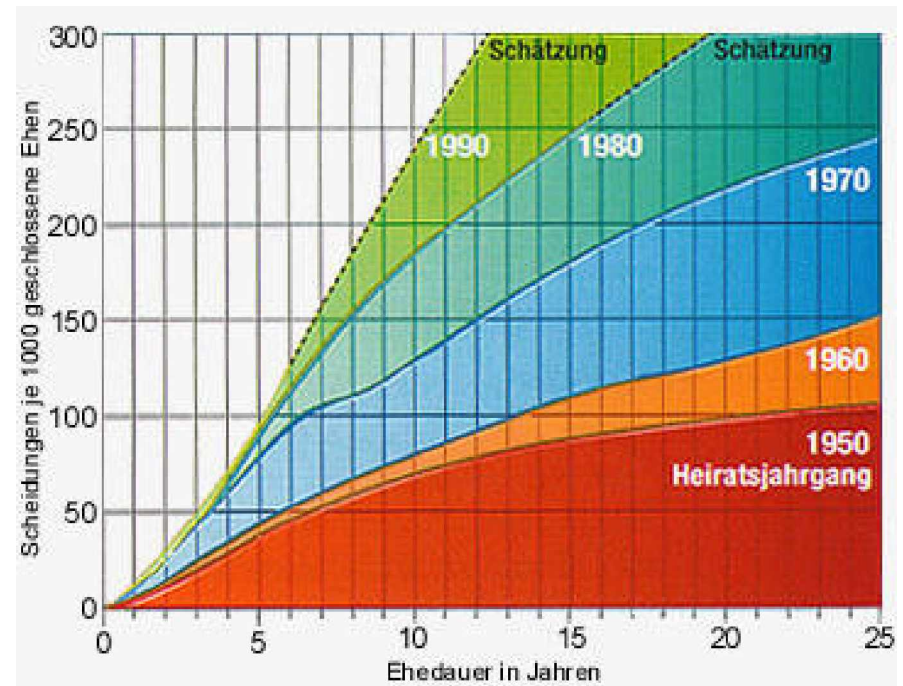
- Singles, Nichteheleiche Lebensgemeinschaft
- bewusste Kinderlosigkeit
- Scheidung, Wiederheirat, Stieffamilien, Sorgerechtsteilung
- androgyne Ehen, Zweikarrierenehen
- außereheliche Beziehungen, offene Ehen
- gleichgeschlechtliche Partnerschaften
- Multiple Erwachsenenhaushalt

Der Begriff Familienbildung

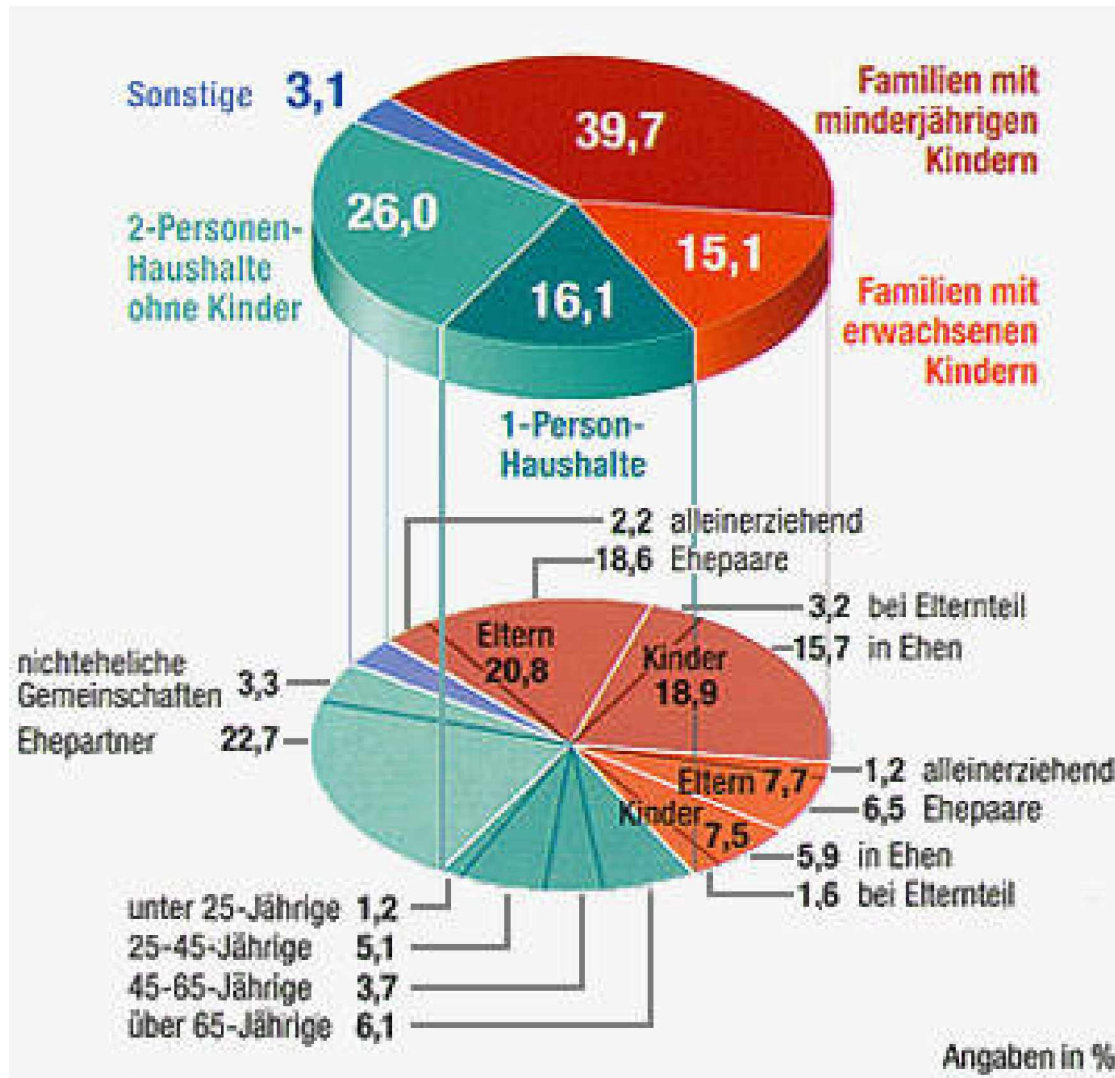
- Unterstützungs-, Bildungs- und Erholungsangebote für Familien mit den Zielen:
 - zur Erziehung in Familien beitragen
 - bedürfnisorientierte Gestaltung des Familienlebens
 - Unterstützung beim Durchlaufen des Familienzyklus
 - Anregen von Partnerschaftlichkeit und persönlicher Weiterentwicklung
- Informieren statt belehren
- Ermuntern statt Vorschriften machen
- Unterstützen statt bevormunden
- Aufbauen statt kritisieren

Indikatoren familiären Wandels

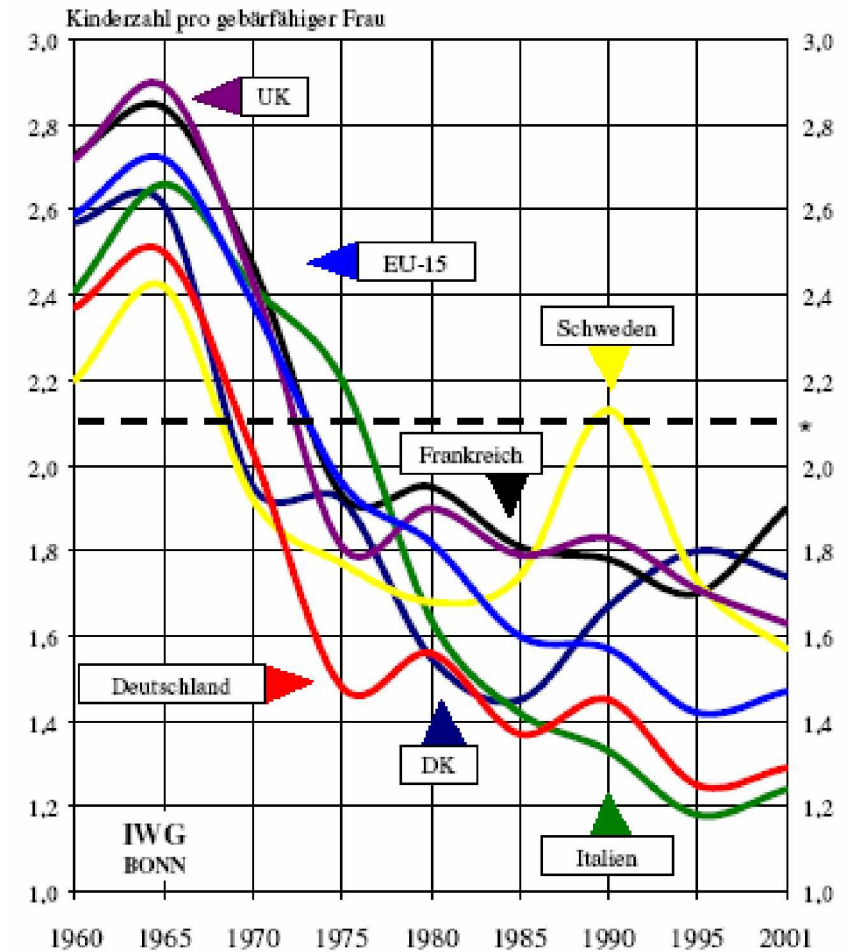
- Rückgang der Heiratsneigung
- Zunahme an Einpersonenhaushalten
- Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften
- Rückgang der Geburtenzahlen
- Kinderkosten
- Zunahme der Scheidungsquote
- Zunahme der Qualifikation und Erwerbstätigkeit von Frauen
- Wandel von Lebensprinzipien und Erziehungszielen



Indikatoren familiären Wandels II



Geburtenraten in ausgewählten Ländern der Europäischen Union 1960-2001



*derzeit bestandserhaltendes Niveau
Quelle: Europäische Kommission

Familienzyklus und Familienentwicklungsaufgaben (Carter & McGoldrick, 1988)

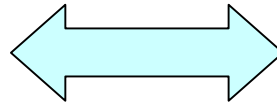
Familienzyklus

- Verlassen des Elternhauses, alleinstehende Erwachsene
- Verbindung von Familie durch Heirat
- Familie mit jungen Kindern
- Familien mit Jugendlichen
- Entlassen der Kinder und nachelterliche Phase
- Familie im letzten Lebensabschnitt

Familienentwicklungsaufgaben

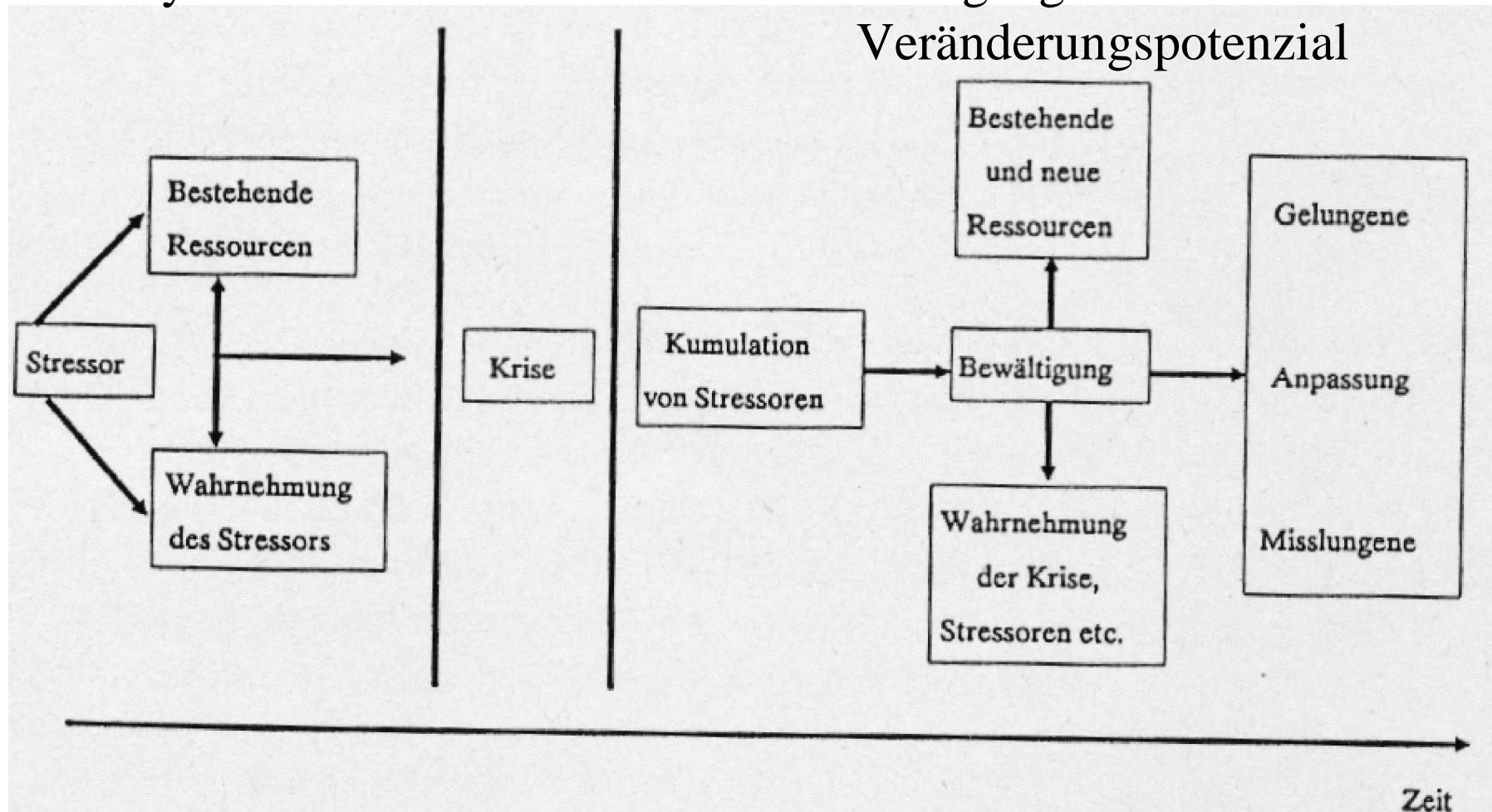
- Selbstdifferenzierung in Beziehungen zur Herkunftsfamilie, intime Beziehungen, finanzielle Unabhängigkeit, Arbeitsverhältnis
- Bildung des Ehesystems, Neuorientierung der Beziehungen mit den erweiterten Familien und Freunden
- Neuanpassung, Aufgabenkoordination, Neuorientierung mit den erweiterten Familien (Eltern- und Großelternrolle)
- Neuorientierung, Raum geben, Neufokussierung auf eheliche und berufl. Themen, Sorge für ältere Generation
- Neuaushandlung der Zweierbeziehung, Erwachsenenbeziehung zu den Kindern, Auseinandersetzung mit Behinderung und Tod der Eltern
- neue Rollenoptionen, Lebensrückschau, Integration, Auseinandersetzung mit körperlichem Verfall und Tod

Familienstress und Familienstressoren

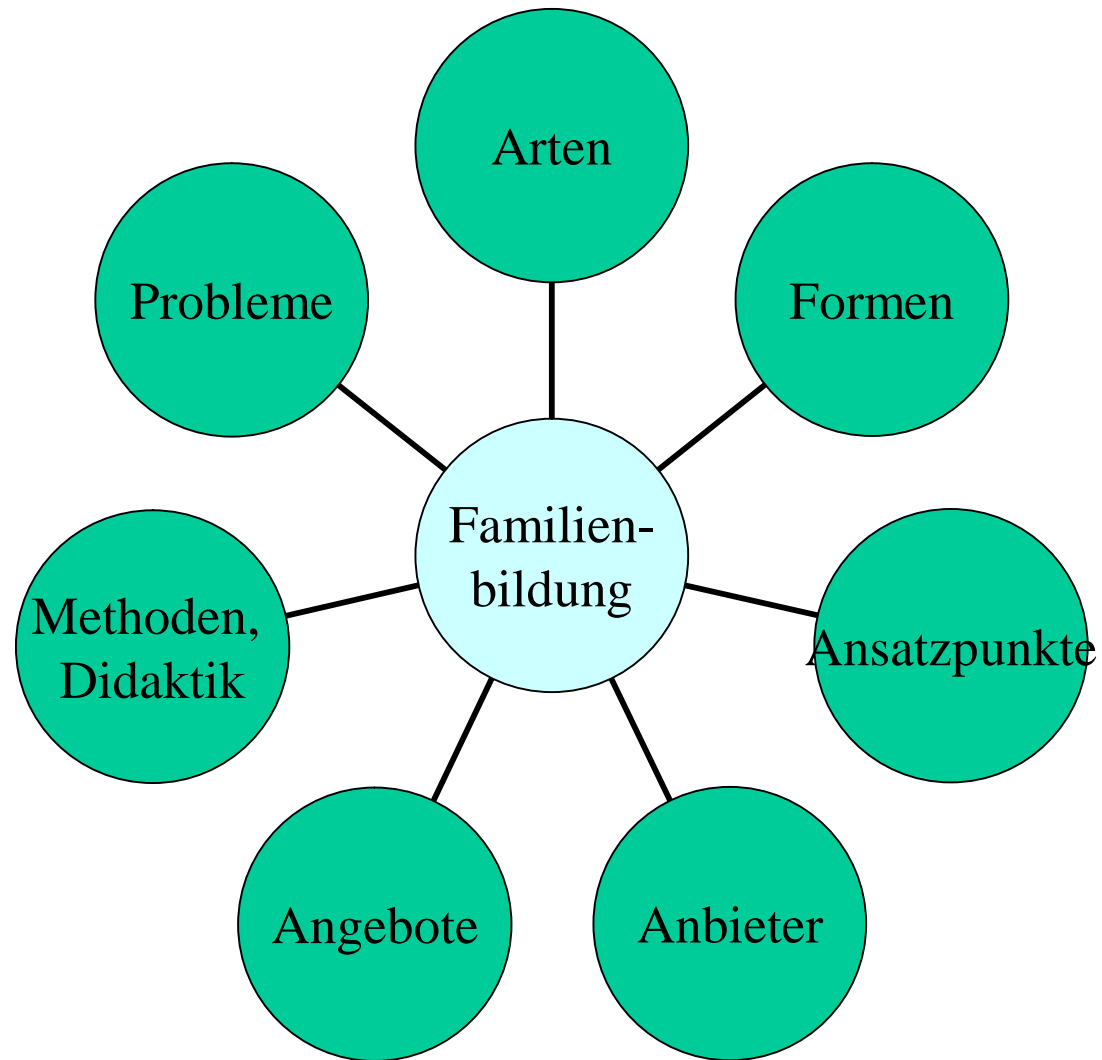


- Druck oder Spannungen im Familiensystem

- einwirkende Lebensereignisse, Übergangsstadien mit Veränderungspotenzial

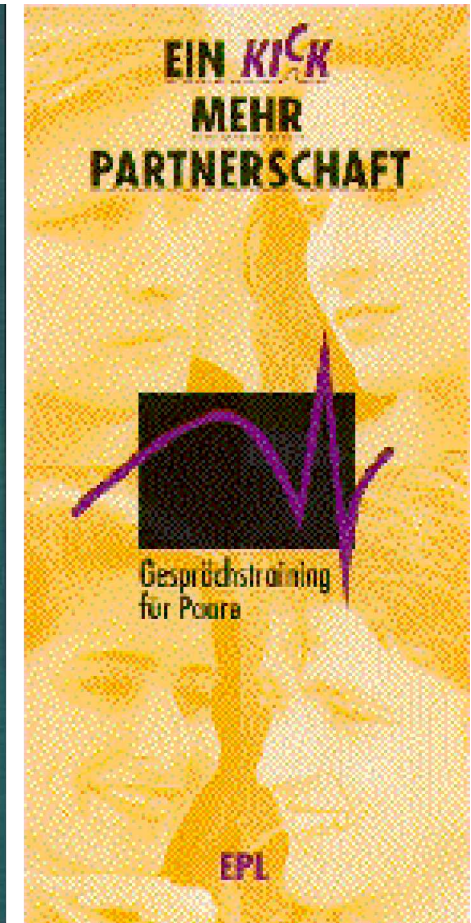


Das System „Familienbildung“



Das System Familienbildung - Arten

- Ehevorbereitung
- *Ehebildung*
- Elternbildung
- Familienbildung
i.e.S.



Das System Familienbildung - Formen

- institutionell
 - Familienbildungsstätten,
Volkshochschulen...
- informell
 - Erfahrungsaustausch,
Selbsthilfe...
- medial
 - Fernsehen, *Internet*...

Das Online-Familienhandbuch

Herausgeber: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis und Dr. Martin R. Textor

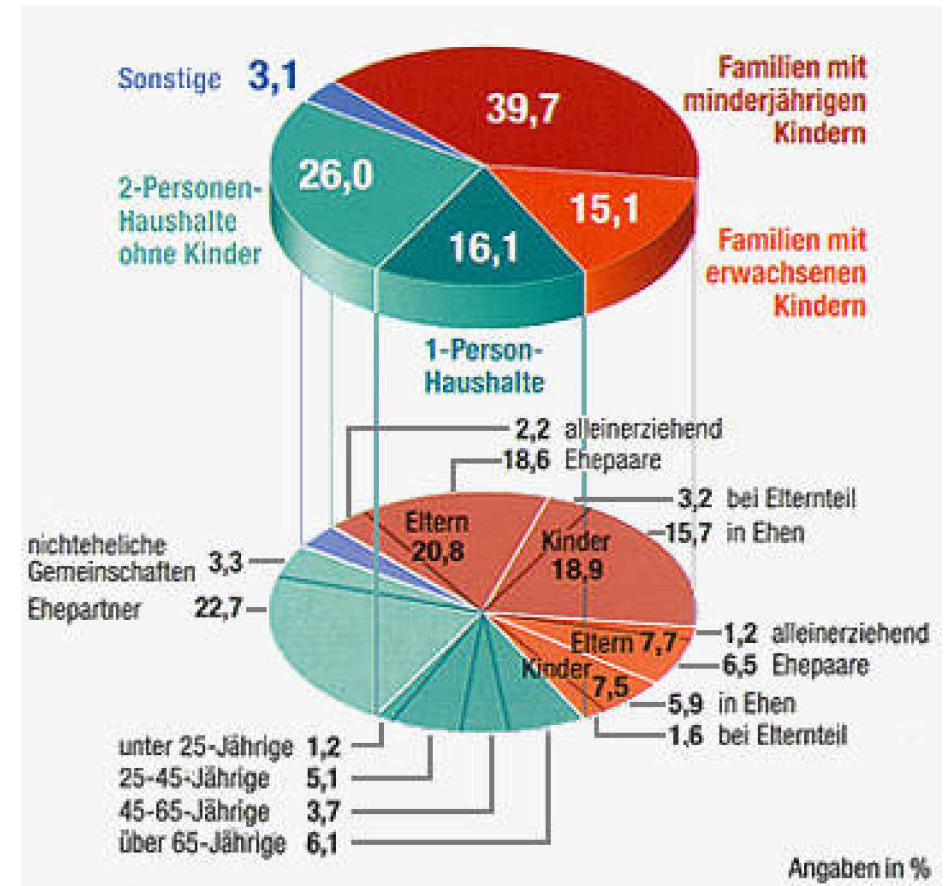


Ein Internet-basiertes Handbuch
zu Themen der Kindererziehung, Partnerschaft und Familienbildung
für Eltern, Erzieher, Lehrer und Wissenschaftler

[weiter]

Das System Familienbildung - Ansatzpunkte

- Familienzyklus
 - Partnerwahl, Erstelternschaft, „Leeres Nest“...
- Familienfunktionen
 - Haushaltsführung, Beziehungsarbeit, Erziehung...
- *besondere Lebenssituationen*
 - Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Eltern...
- besondere Familienbelastungen
 - Übersiedlung, Verlust von Angehörigen...



Das System Familienbildung - Anbieter

- Familienbildungsstätten
 - Volkshochschulen
 - Bildungswerke
 - Kirchengemeinden
 - Kindertagesstätten
 - Schulen
 - Familienselbsthilfe
 - Verbände, Vereine
 - Jugendämter
 - Gesundheitsämter
 - Beratungsstellen
 - Jugendarbeit
- Bücher, Ratgeber
 - Zeitschriften
 - *Fernsehen*
 - Websites

•

...

Familienbildung unter der Lupe - Prof. Dr. Malte Mienert, 2006



Das System Familienbildung – Angebote I

- Vorträge
- Kurse, Seminare
- Gesprächskreise
- Eltern-Kind-Gruppen
- Elternarbeit, *Elternabende*
- Beratung
- Eltern-Kind-Aktivitäten
- Bastelnachmittage
- kreativ-künstlerische Angebote
- Freizeitangebote
- Spielnachmittage



Das System Familienbildung – Angebote II

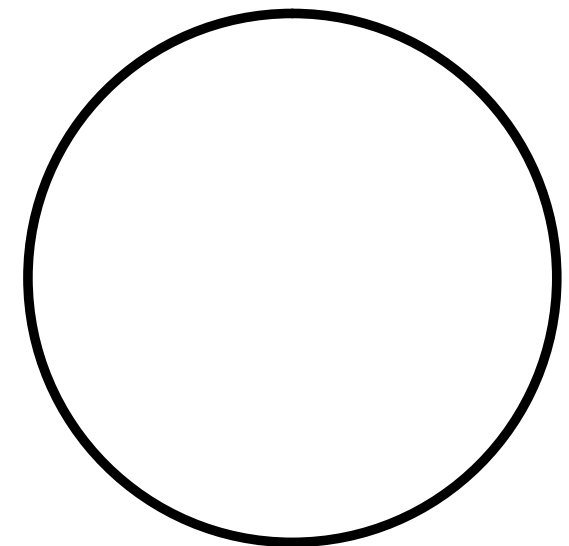
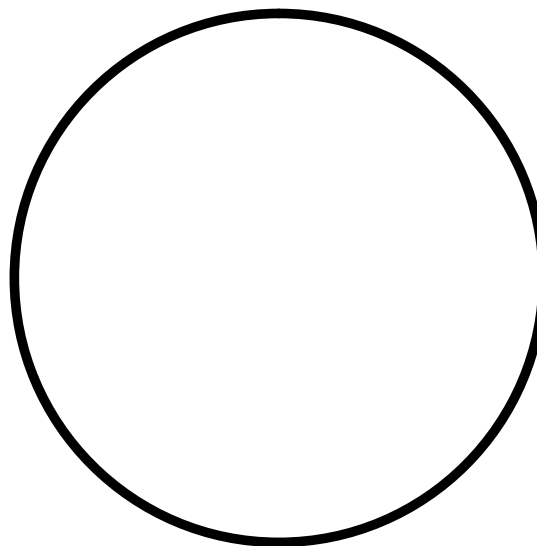
- *präventive Programme*
- Geburtsvor- und nachbereitung
- Hauswirtschaft, Ernährung
- Selbsthilfegruppen
- Kinderbetreuung
- Elternbriefe
- Artikel, Filme
- Online-Texte
- Foren und Chatrooms
- Ratgeber



Das System Familienbildung - Methoden

- Referat, Diskussion
- *Kleingruppenarbeit*
- Spiel, Rollenspiel
- praktische Übungen
- Entspannung
- Sport, Gymnastik
- praktische Tätigkeiten
- Beratung, Gespräch
- offene Angebote
- Gemeinwesenarbeit
- Trainingsprogramme
- Selbsterfahrung
- Videos

- Zeitkuchen
- „Bitte zeichnen Sie in ‚Tortenstücken‘ ein, wie viel gefühlte Zeit bestimmte Rollen in ihrem Leben ein! Wie würden Sie sich die Zeitkuchenstücke wünschen?“



Arbeit mit Elterngruppen in der Praxis

- Orientierung an den Bedürfnissen der Familien
 - Angebote, Inhalte, Organisation, Ziele
- Wissensvermittlung und Angebote der Ressourcenstärkung
- Blick auf die Eltern- wie auch auf die Partnerrolle
- Anerkennung neuer Familienrealitäten
- Prävention statt Intervention



Pecip-Gruppe (Prager-Eltern-Kind-Programm)

Wünsche von Eltern an die Familienbildung – Eine Elternbefragung (ifb, 2003)

- Eltern wünschen sich Unterstützung in Erziehungsfragen, die:
 - kurz, knapp und praktisch ist
 - von kompetenten und neutralen Leuten
 - in persönlichen Gesprächen
 - nur nach Nachfrage
- Familienbildungsangebote werden selten genutzt, da:
 - sie wenig bekannt sind
 - da Eltern sie „nicht brauchen“
 - Eltern zu wenig Zeit dafür haben

“Später wünsche ich mir zum Thema Pubertät Informationen; ich denke, das wird vermutlich das Härteste.”

“Ich wünsche mir dann so ein Angebot, wo sich Eltern, die Kinder in der Pubertät haben, einfach treffen und austauschen können. Wo auch Informationen gegeben werden: das kommt jetzt auf euch zu, so und so könnt ihr euch verhalten.”

http://www.familienhandbuch.de/cms/Familienbildung_Elternbefragung.pdf

Probleme im System Familienbildung

- erreicht werden überwiegend Frauen der Mittelschicht
- schlechte finanzielle Ausstattung von Familienbildung
- wenig Hauptamtliche, viele Laien und Honorarkräfte
- Vernetzungsproblem: geringer Organisationsgrad von Anbietern auf Landes- und Bundesebene (Machtlosigkeit)
- wenig systematische Ausbildung der Mitarbeiter/innen der Familienbildung
- viel Energie geht in Organisation und Nebenstränge der Familienbildung

Die Unterfinanzierung von Familienbildung

- Aus § 16 Abs. 1 SGB VIII geht hervor, dass es sich bei den Maßnahmen der allgemeinen Förderung der Familienerziehung um Soll-Leistungen handelt. Dies wird im Frankfurter Lehr- und Praxiskommentar zum SGB VIII wie folgt erläutert:
- "Das bedeutet, dass im Regelfall die Leistung zu erbringen ist und für den Fall der Ausnahme eine zwingende Begründung vorliegen muss, die sich aus der Natur der Sache ableitet. Finanzmangel z.B. ist kein atypischer Umstand (...).
- Beweispflichtig für den Ausnahmefall ist der öffentliche Träger (BVerwGE 56, 200 und 223; 64, 318 und 323)".
- (Münder et al. 1993, S. 151).

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Literaturhinweise:

- Onlinedokumente, verfügbar unter *www.familienhandbuch.de*
 - Martin R. Textor: *Familienbildung aus Aufgabe der Jugendhilfe.*
 - Matthias Petzold: *Familien heute - Sieben Typen familialen Zusammenlebens*